

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

281 (2.12.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugesehlt monatl. 76 P., vierteljährl. 2,26 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postfach Nr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2850. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inzerate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalmerate billiger. Schluß d. Inzeratennahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inzerate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Der schwache Punkt der Seeherrschaft.

Ein von der englischen Admiralität ängstlich geheutes Geheimnis, die Zerstörung eines der größten und modernsten englischen Großkampfschiffe, ist enthüllt und damit hat wiederum der Glaube an die Unüberwindlichkeit der englischen Seemacht einen bedenklichen Stoß erhalten. Nicht in dem Sinne, daß wir vorzeitig oder übermäßig jubeln sollten. Gewiß ist die Vernichtung dieser kolossalen Kriegsmaschine in erster Linie der Kühnheit und Umsicht unserer Minenleger zu verdanken; aber ein gut Teil Glück bleibt natürlich auch dabei, und wir sollten nicht vergessen, daß dieses Glück sich auch gelegentlich gegen uns kehren kann. Auch wir haben bereits den Panzerkreuzer „York“, ein immerhin noch recht brauchbares Schiff, als Opfer einer Mine verloren (höchstwahrscheinlich sogar einer eigenen) und müssen darauf gefaßt sein, daß jeden Augenblick auch ein anderes unserer großen Schiffe von einer ähnlichen Katastrophe ereilt werden kann, wie sie dem „Audacious“ ein so jähes Ende bereitet hat.

Aber etwas hat die Vernichtung jenes Riesenschiffes deutlich erhellt: daß im Seekrieg Katastrophen und Zufälle eine weit höhere Bedeutung haben als im Landkrieg und daß deshalb jede maritime Überlegenheit unter den heutigen Kriegsbedingungen auf schwachen Füßen steht. Gewiß kann eine gut gezielte Granate einmal eine halbe oder ganze Kompanie hinwegfegen, daß aber durch einen Schlag, eine einzige Explosion, eine Division in die Luft steigt, gehört zu den Unmöglichkeiten. Und doch besitzt tatsächlich für den Seekrieg ein moderner Tiefendrednought mindestens die Bedeutung, wie für den Landkrieg eine Division.

Der bisherige Seekrieg hat immer wieder bestätigt, welch ungeheure Diskrepanz zwischen dem aktiven und dem passiven Gefechtswert der Panzerschiffe besteht. Der aktive Gefechtswert, die Angriffskraft des gesunkenen „Audacious“ muß als riesenhaft bezeichnet werden. Mein seine zehn 34,3-Zentimeter-Geschütze (das sind Geschütze des größten Kalibers, das überhaupt von jetzt fertigen Kriegsschiffen geführt wird) hätten ihn unter Umständen in den Stand gesetzt, eine ganze Flottille älterer, aber noch recht respektable Kriegsschiffe in den Grund zu bohren, ehe diese einen einzigen wirksamen Schuß hätten abfeuern können. Dazu kommen noch sechzehn 10-Zentimeter-Granaten, ein paar kleinere Geschütze, Maschinengewehre, drei Torpedolancierrohre und eine Geschwindigkeit von 21—22 Knoten, die durch eine Maschine von 27 000 Pferdekraften ermöglicht wird.

Auch die passive Gefechtskraft, die Verteidigungsfähigkeit, erscheint auf den ersten Blick kolossal, wenn man sein Augenmerk auf die 305 Millimeter dicke Panzerung richtet. Aber diese Verteidigungsfähigkeit gilt nur unter gewissen Bedingungen, nur den über dem Wasser fliegenden Granaten anderer Kriegsschiffe gegenüber. Gegen ein unterseeisches Torpedo, gegen eine heimlich lauende Mine ist die Verteidigungskraft dieser Riesen tatsächlich gleich Null. Eine schwache Verletzung — und das Wunderwerk der Technik mit dem unüberwindlichen Feuerschlund und dem riesenstarken Panzer sinkt wehrlos und wertlos auf den Meeresgrund.

Der englische Minister Churchill hat vor dem Kriege einmal seine Ansicht über die Formen, die ein moderner Seekrieg annehmen würde, in dem Satz zusammengefaßt: „Es wird sein, als ob man mit Stahlhämmern auf Eisen schlägt.“ Das etwas seltsame Bild hat sich in seinem Kern als durchaus zutreffend erwiesen: Gegenüber Minen und den Torpedos der Unterseeboote haben die größten und modernsten Panzerschiffe nur dieselbe Widerstandskraft wie Eisenhämmer gegenüber Schmiedehämmern.

England hat bis jetzt ein Dinienschiff, fünf Panzerkreuzer, fünf geschützte Kreuzer und zwei Kanonenboote an größeren Kriegsschiffen verloren. Davon sind nur die beiden großen Kreuzer „Good Hope“ und „Monmouth“ und der kleine Kreuzer „Pegasus“ im Kampfe Schiff gegen Schiff erlegen. Alle anderen wurden ein Opfer der Minen und Unterseeboote.

Es ist klar, daß auch die größte Vermehrung der aktiven Gefechtskraft keinen Deut gegen Minen und Unterseeboote schützt. England mag das Displacement seiner Schiffe, die Stärke der großen Kaliber noch so sehr vergrößern, auch für das größte Riesenschiff scheint eine Mine vollkommen ausreichend, um es zu nichts zu machen. Nur einen Schuß gibt es gegen derartige Wechselfälle: Die Zahl. Nur eine möglichst unbegrenzte Zahl von Kriegsschiffen kann verhindern, daß der katastrophale Verlust einzelner Schiffe sofort zu einer Katastrophe der gesamten Wehrmacht wird. Aber gerade hier sind die Grenzen sehr eng gezogen durch die große Kostspieligkeit und die schwierige Herstellung der modernen Kriegsmaschinen. Ein Dreadnought kostet 60—80 Millionen und beansprucht mindestens zwei bis drei Jahre Bauzeit. Selbst England konnte in den letzten Jahren doch nur immer etwa ein halbes Duzend dieser Ungeheuer auf Stapel legen. Es ist mit etwas dreißig fertigen Großkampfschiffen in den

Krieg gezogen (dazu kommen noch die zwei der Türkei ge raubten), siebenzehn befinden sich im Bau, deren größerer Teil sicher erst in Jahren fertig wird. Bei diesen Zahlen will schon der Verlust eines einzelnen Schiffes viel bedeuten, zumal man nicht wissen kann, wieviel weitere Verluste noch folgen.

Gewiß stellt dieser Untergang das kolossale Uebergewicht Englands zur See einstweilen ebenso wenig in Frage wie die fühne Tat des „U 9“ und die Vernichtung des Großen-Ozean-Geschwaders. Aber jede neue Katastrophe macht dieses Uebergewicht problematischer und zeigt bereits das eine Ergebnis in ziemlich sicherer Aussicht: daß England nach diesem Krieg den Rang der ersten Seemacht an die Vereinigten Staaten wird abtreten müssen. Das allein würde einen ungeheuren Schlag gegen die englische Welt-herrschaft bedeuten.

Menschen sein.

Der Mensch ist ein Stück Natur. Er ist geworden wie die übrige Welt, geworden durch das Prinzip der Entwicklung. Darum unterscheidet er sich nicht prinzipiell von der übrigen Natur. Aber graduell ist er weit erhaben über all die andere Lebewelt. Der Geist hat sich in ihm entwickelt und die Seele, so entwickelt wie nirgends anders in der weiten Natur. Geist und Seele haben, nein auch in Geist und Seele leben, heißt daum Mensch sein.

Unsere Tapferen da draußen im Felde, wahrlich, das sind Menschen. Zwar ist jeder nur ein winziges Glied der gewaltigen Heeresmassen, aber dennoch muß ein jeder sein Höchstes einsehen, nicht nur seinen Leib, sondern auch seinen ganzen geistigen und seelischen Menschen. Intelligenz muß er zeigen und was das Edelste ist: sittliche Kraft und Begeisterung. Und das heißt Mensch sein. Mensch sein heißt, für eine hohe Idee ein begeisterter Kämpfer sein.

Wie viele Tausende unter uns daheim sind von diesem hohen Menschenbegriffe noch fern, sind noch keine Kämpfer, haben noch nie etwas von Begeisterung für eine hohe Idee in sich verspürt, können sich höchstens untätig hinter dem Ofen begeistern, aber haben nicht den stolzen Mut und nicht das freie Herz, nun auch ins Leben zu steigen, die Zusammenhänge des Lebens zu prüfen und dann zu kämpfen für eine hohe Idee, die höchste Idee, für freies Menschenglück. Ja, wie viele, wie unendlich viele selbst unter unseren Berufsgenossen, aus dem proletarischen Bolke stehen dieser Menschenpflicht noch fern, obwohl doch wahrhaftig die Not des Lebens gerade ihnen die Augen geöffnet haben sollte. Gleichgültig vegetieren sie dahin und genießen höchstens dann und wann einmal von den Früchten mit, die andere erkämpft haben.

Ob wohl diese große Zeit des Ringens und Kämpfens sie alle fühlen lassen wird, wie unwürdig und unbefriedigend das träge Dabinsitzen ist, ob sie jetzt wohl fühlen werden, daß wir kämpfen müssen, wenn wir Mensch sein wollen, kämpfen für weiteren Fortschritt, kämpfen mit aller Begeisterung unseres Herzens? Und ob sie jetzt wohl zu empfinden vermögen, daß wir um so mehr Mensch sind, je größer unsere Begeisterung und je höher unser Ziel?

Nun, wir wollen nicht müde werden, sie aufzuklären und abnen zu lassen jenen hohen, jenen höchsten Begriff der Menschenpflicht, denn das ist sicher, wenn der Krieg vorüber, wenn unsere Krieger draußen ihr Ziel erreicht, dann ist für uns die schönste Zeit gekommen, unser Volk in diesem neuen Vaterlande durch schnellen Kampf zu führen zu neuen neuen Lande, wo ein jeder ein freier Kämpfer ist, eine Persönlichkeit, ein Mensch.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Der gestrige Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. Dez., vormittags. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht neues. Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 30. Nov. Nicht amtlich. Amtlich wird vom 30. Nov. abends 11 Uhr gemeldet: Außer einigen ergebnislosen Angriffen des Feindes nördlich von Arras ist nichts zu berichten.

Französische Geiseln.

W.B. Straßburg i. El., 1. Dez. Aus Zabern wird der „Straßburger Post“ gemeldet: Dieser Tage wurden aus dem französischen Städtchen Cirey eine Anzahl Geiseln über Saarburg nach Zabern verbracht. Darunter befindet sich der Bürgermeister und der Schlossherr des Schlosses Chatillon mit seiner Familie und Diener-

schaft. Dieser hat sich in einem Hotel eingemietet und darf sich völlig frei bis zu einer bestimmten Grenze bewegen. Die übrigen Gefangenen, darunter Mütter mit zehn und sieben Kindern, sind im Bezirksgefängnis untergebracht. Es handelt sich bei diesen Gefangenen um eine Gegenmaßregel der deutschen Regierung.

König Georg in Frankreich.

W.B. London, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Wie amtlich gemeldet wird, hat sich König Georg gestern abend nach Frankreich begeben, um das Hauptquartier des Expeditionskorps zu besuchen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der gestrige Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. Dez., vormittags:

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen, südlich der Weichsel, steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500 Mann, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Eine interessante Episode aus der Schlacht bei Lodz.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. Dez. Inschließend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes Recht und schlugen sich in den dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 Gefangene und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren“. — Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Der Kaiser im Osten.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. Dez. Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen. Oberste Heeresleitung.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W.B. Wien, 1. Dez. Vom Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen erfolgreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, der mit seinen gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Ljig durch mehrere Tage hartnäckig Widerstand leistete und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, ist auf der ganzen Linie geworfen worden und im Rückzuge. Auf dem Gefechtsfelde von Konatice allein fanden unsere Truppen etwa 800 unbeeidigte Leichen; desgleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und die materiellen Verluste eine namhafte Schwächung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19 000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Der wundeste Punkt Rußlands.

W.B. Konstantinopel, 1. Dez. „Jeune France“ legt an der Hand von Zahlen dar: Der wundeste Punkt Rußlands, gegen den Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei operieren müßten, um Rußland zu vernichten, sei die Ukraine, deren Besetzung die Verpflegung der russischen Armee hemmen und den Eisenbahnverkehr lahmlegen würde, da die Eisenbahnen ihre gesamten Kohlen aus der Ukraine erhielten. Der Verlust dieser Provinz würde infolgedessen Rußland hindern, seine Rolle als Großmacht in Europa weiter zu spielen.

ite 6.
aut
8 Pf.
iben
fig.
eln
fig.
arz-
el
fig.
ffend:
er
kohl
fig.
n&c
vorhanden
festgestellt
Gemeinschaft
zu erteilen.
andfrei fest-
und Mehl
- und Be-
offen. Der
Beld bis zu
s. Die mit
beredigt,
der Wüder
8952
r. Behrend.
rine
r
n
m. b. H.,
o.
tr. 21.
2.
en
zeifen.
eschäft,
8945
I sachweise
städtischen
Preis von
Barzahlung

Kämpfe an der persischen Grenze.

W.B. Konstantinopel, 1. Dez. Eine gestern veröffentlichte amtliche Mitteilung des Hauptquartiers besagt: Am 29. November fanden an der persischen Grenze unbedeutende Zusammenstöße mit den Russen statt.

Sonstige Kriegsnachrichten. Bulgarien und Griechenland weisen Rußlands Liebeswerben energisch zurück.

W.B. Sofia, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Zu den Bemühungen des Dreiverbandes, namentlich Rußlands, einen neuen Balkanblock zustande zu bringen, schreibt die Zeitung „Dnevnik“: In der dreifachen und brutalen Weise auf seine Rolle als Befreier poehnd, will heute Rußland Bulgarien zu einer Handlungsweise zwingen, die unsern Interessen offen widerspricht. Mit beispielloser Frechheit will die russische Diplomatie, die im vorigen Jahre so schmachlich Schiffbruch gelitten hat, Bulgarien einreden, daß seine Interessen in dem neuen Balkanblock liegen, der die Rettung des in der Agonie liegenden Serbiens zum Zweck hat. Wird es denn den Russen nicht selbst schon längst langweilig, immer wieder diese Lügenmärchen aufzutischen? Die Versprechungen, daß Bulgarien im Bunde mit Griechenland, Serbien und Rumänien seine Ideale verwirklichen könne, sind offene Täuschungen. Wir danken für diese slavische Färberei. Lasset Bulgarien wenigstens sich von den Folgen einer vaterländischen Katastrophe erholen; ihr elenden Expreßer wollt mit Euren sogenannten slavischen Gesüßeln Bulgariens vollends zugrunde richten, mit Euren slavischen Ideen Bulgariens heiligste Gesüßel entweihen. Das sogenannte Slaventum der russischen Diplomatie ist für Bulgarien der Giftbraten, der ihm ans Leben ging. Bulgarien erwartet seine Rechtfertigung von der Geschichte und von Gott!

W.B. Konstantinopel, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Ein hiesiges Blatt erfährt, daß Griechenland alle Anerbietungen des Dreiverbandes, mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückgewiesen habe. Griechenland finde es seinen Interessen entsprechender, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei auf freundschaftlichem Wege zu regeln.

Was geht da vor?

Bei Tammerfors in Finnland ist die 500 Meter lange Eisenbahnbrücke über den Fjeld Järvi in die Luft gesprengt worden. Ueber die Urheber der Zerstörung, die vermutlich durch Dynamit erfolgte, da aus einem nahegelegenen Magazin 300 Kilogramm dieses Sprengstoffes entwendet wurden, scheint man noch keinen Anhaltspunkt zu haben. Zweifellos aber ist der Anschlag auf einen wohlbedachten Plan zurückzuführen. Die Zerstörung der Brücke unterbindet nämlich den gesamten Eisenbahnverkehr Finnlands mit Schweden gerade in dem Augenblick, wo durch die Bereinigung der finnischen Häfen und Archangelsk die russische Regierung auf das finnische Bahnnetz als einzigen Verkehrsweg nach Schweden und damit nach dem westlichen Europa unbedingt angewiesen ist. Sowohl der Hafen von Raumo, über den bisher die finnisch-schwedische Dampferverbindung aufrecht erhalten wurde, als die nordfinnischen Städte, die in der nächsten Zeit durch eine Anschlussbahn mit dem schwedischen Eisenbahnnetz verbunden werden sollen, sind mit Tammerfors als dem Knotenpunkte verbunden, von dem aus erst das finnische Bahnnetz sich weiter verzweigt. Die Russen werden natürlich die gesprengte Brücke wieder herstellen, doch bedeutet auf jeden Fall der Anschlag darauf, der sich leicht wiederholen könnte, einen nicht unbedeutenden Zeitverlust. Ob ihm auch politische Bedeutung beigemessen werden kann, läßt sich erst dann entscheiden, wenn über die Urheber der Brücken Sprengung zuverlässige Nachrichten vorliegen.

Schon wieder ein Dampfer gesunken.

W.B. London, 1. Dez. Der dänische Dampfer „Marie“ ist auf der Fahrt von Esbjerg nach Grimsby am Sonntag in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die vierzehn Mann starke Besatzung rettete sich in zwei Booten. Der Kapitän und sieben Mann der Besatzung, die sich in einem Boot befanden, wurden von dem Dampfer „Juno“ von der Wilson-Linie aufgenommen und in Grimsby gelandet. Von dem anderen Boot fehlt jede Spur.

Portugiesische Truppen für Ägypten.

Konstantinopel, 1. Dez. Nachdem Griechenland den englischen Forderungen wegen Entsendung von Besatzungstruppen nach Ägypten ausgewichen ist, hat sich nunmehr Portugal den dringenden englischen Forderungen anbequemert. Seit einigen Tagen weilen portugiesische Offiziere in Ägypten, die Vorbereitungen portugiesischer Heereskräfte sind. Auf Befehl Lord Mitcheners werden im Laufe der ersten Dezemberhälfte größere portugiesische Truppenkontingente landen.

Ein Protest Chinas.

Peking, 5. Okt. Der Tsan Chong Joan, das beratende Oberhaus, legt, nachdem am 3. Oktober die bekanntesten Mitglieder dieser Körperschaft klärende Reden gehalten haben, der Regierung eine Denkschrift vor, in der die Verantwortlichkeit Englands an der Verletzung der Neutralität Chinas durch Japan dargelegt wird.

Aus der Schweiz, 1. Dez. Aus Peking wird gemeldet: Die Gesandten Chinas bei den kriegführenden Mächten erhielten den Auftrag, jetzt schon Chinas Recht auf Beteiligung an der Friedenskonferenz anzumelden.

Der Bürgerkrieg in Südafrika.

Amsterdam, 1. Dez. Aus Südafrika wurde dieser Tage wieder über siegreiche Gefechte der Engländer berichtet. Botha habe bei Witell 30 Gefangene gemacht. Der Kommandant Ross habe den aufständigen General Bert Botha bei Frankfort gefangen genommen und so fort. Nun kommt aber die Meldung, daß seit kurzem auf den Burenfarmen Frauen und Kaffern die Arbeit tun, da die Männer die Waffen ergriffen hätten. Der Burenkrieg in Südafrika hat danach also gewaltig an Bedeutung gewonnen.

Noch ein Beitrag zur „Neutralität“ Belgiens.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift „England und Belgien, neue Dokumente über Englands Neutralität“:

„Es mehren sich die Belege dafür, daß England im Verein mit Belgien den Krieg gegen Deutschland nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch schon im Frieden aufs Genaueste vorbereitet hat. Neuerdings erbeuteten unsere Truppen geheime militärische Handbücher über Belgiens Wege und Flüsse, die der englische Generalstab (Belgium road and river-reports by the general staff and war office) herausgegeben hat. Uns liegen vier Bände dieses Handbuchs vor, von denen Band 1 bereits 1912, Band 2 1913, Band 3 in zwei Teilen und Band 4 1914 gedruckt wurden. Sie haben den Aufband „Vertraulich“. Dieses Handbuch ist Eigentum der britischen Regierung und ist bestimmt für die persönliche Information von... der für die sichere Aufbewahrung des Buches selbst verantwortlich ist. Der Inhalt ist nur berechtigten Personen zu eröffnen! Die Handbücher enthalten auf Grund militärischer Erkundung die denkbar genauesten Geländebeschreibungen. Der Eingangsweg lautet: „Diese Berichte können nur den Zustand der Wege zu der Zeit wiedergeben, in der sie erkundet wurden. Es wird stets rasam sein, sie vor Benutzung abermals zu erkunden, um sich zu versichern, daß sie nicht durch Reparatur, Nohergänzung usw. geipert sind.“ So wird z. B. in Band 1, Seite 130 die große Straße Neuport-Digmuiden-Byern-Meun-Tenouing-Tournay nach Wegebeschaffenheit, geländedetaillierten Höhen, Beobachtungsposten und Wasserverhältnisse an der Hand beigefügter Karten besprochen. In dieser Beschreibung werden die Namen der an der Straße gelegenen Ortschaften aufgezählt und beschrieben. Wir finden ihre genaue Entfernung voneinander, sowie eingehende Angaben über das einschlägige Wegenetz in Bezug auf Steigungen, Brücken, Kreuzungen und Telephon- und Telegraphenstellen, Eisenbahnstationen einschließlich der Länge der Plattformen, Länge der Rampen, Kleinbahnen, Petroleumanstalten usw. Dann wird mitgeteilt, ob die Bevölkerung ganz oder teilweise französisch spricht. Als Beispiel seien die letzten Bemerkungen über Digmuiden auf Seite 151 wörtlich mitgeteilt:

Digmuiden wird vom Norden oder Süden schwer zu nehmen sein. Die beste Verteidigungsstelle gegen Süden wäre westlich der Straße und bis zur Straße der Bahndamm, östlich der Straße eine Reihe kleiner Hügel. Westlich der Straße ist das Schußfeld auf 1500 Yards gut. Westlich davon ist der Ausblick durch Bäume behindert. Zwei Bataillone würden für die Besetzung ausreichen. Die feindliche Artillerie würde wahrscheinlich nahe Boogmolen und Variant stehen, sonst ist dort fast nichts vorhanden, was das militärische Tempo verzögern könnte. Beobachtungsposten: die Mühle von Keend mit freiem Rundblick und der Koolberg 75 Meilen von Byern mit Ausblick nach Osten und Süden.

Nebenbei bemerkt, werden in der Regel die Kirchtürme als gute Beobachtungspunkte angegeben. In gleicher Weise eingehend wird dann der ganze Scheldelast mit allen Nebenflüssen, Ortschaften, Landungen und Uebergangselagenheiten, Breiten und Tiefen, Brücken, Bootsvorläufen usw. beschrieben. Es bilden die handlichen Bände für den führenden Generalstabsoffizier und Unterführer jeden Dienstgrades einen vortrefflichen Wegweiser. Ihm beigegeben sind:

1. Eine nach Gemeinden und Dörfern geordnete Einquartierungsübersicht mit Zahlen der Belegungsfähigkeit, der vorhandenen Transportmittel und aller sonstigen Angaben, deren ein Oberkommandant bedarf;

2. eine Zusammenstellung von wichtigen Fingerzeigen für Flugzeugführer in dem Teile von Belgien, der südlich der Linie Charleroi-Kamur-Rüttich liegt und der Weg für die Umgehung von Brüssel.

Dieses außerordentlich sorgsam und überflüssig abgefaßte Werkbuch wird durch eine Karte der Landungsplätze ergänzt, trägt die Ueberschrift „geheim“ und stammt aus dem Juli 1914. Diese militärisch-geographischen Handbücher sind nun nicht erst kurz vor oder während des Krieges hergestellt, das wäre — von der Drudlegung abgesehen — an sich nicht möglich und das Material dafür wurde vielmehr — wie die Bemerkungen über den einzelnen Abschpitter besagen — seit 1909 durch einzelne Erkundungen gesammelt. Der erste Band wurde dann 1912 gedruckt. Die Zeitfäden beweisen somit eine seit fünf Jahren betriebene, eingehende Vorbereitung für einen Feldzug im neutralen Belgien. Sie sind nichts anderes als geheime Dienstvorschriften für ein dort kämpfendes englisches Heer. Der englische Generalstab hat sich mithin schon seit geraumer Zeit auf diesen Fall soweit eingerichtet und ihn sorgsam vorausgesehen, daß er die mühselige Arbeit der Zusammenstellung dieser militärischen Handbücher durchführte. Ohne eine bereitwillige und weitgehende Unterstützung der belgischen Regierung und Militärbehörde war eine solche Arbeit nicht zu leisten. Derartig erschöpfende, bis ins Kleinste gehende strategische und taktische Angaben, wie die oben mitgeteilten, oder so genaue Daten über das rollende Material, über Schleusen und Brücken kann man auf andere Weise nicht beschaffen. Die Belegungsfähigkeitslisten, die über Belgien verfügen, als wäre es das eigene Land, können nur von der belgischen Regierung stammen. Hier ist zweifellos amtliches Belegmaterial benutzt worden. Man hat es für englische Zwecke zu recht gemacht oder an diesen Stellen einfach ins Englische übersetzt. So eingehend hatten England und Belgien bereits im Frieden ein militärisches Zusammenwirken miteinander verabredet! Belgien war ihnen politisch und militärisch nichts anderes als ein Vasall Englands. Die Enttäuschung, die England heute wegen Deutschlands angeblichen Neutralitätsbruch vor aller Welt zur Schau trägt, wird durch diese Dokumente als völlig haltlos und ungerecht bewiesen. Wenn jemand Anspruch darauf hat, empört zu sein, so sind es wir! Als anlässlich unserer Operationen an der Küste die englische und französische Presse höhnisches meinte, wir seien über die Gefahren des Uebergangswegs des sogenannten Solderlandes nicht unterrichtet, hatten ihre Verfasser infolgedes recht, als wir belgische Geländebeschreibungen zu Beginn des Krieges allerdings nur so weit kannten, wie sie sich aus dem im Buchhandel käuflichen Quellen ergaben. Um so wertvollere Belegstücke waren daher für uns die englischen Erkundungsberichte und vorzüglichen Karten. Wir konnten dieses außerordentlich nützliche Material sofort unseren eigenen Zwecken dienstbar machen und England mit seinen eigenen Waffen bekämpfen. Darin liegt für die sorgsame Arbeit unserer Gegner wohl die beste Kennzeichnung.

Noch einer!

Der „Sozialdemokraten“ (Stockholm) gibt am 18. da einen Artikel von Compere Morel aus der „Humanität“ wieder, in welchem die Neutralen aufgefordert werden, die Neutralität aufzugeben und „an der gemaltigen Tragödie teilzunehmen, auf der die Zukunft des Sozialismus beruht, und die jetzt in Blut, Tränen und Schmutz auf unserem alten, heimge-suchten französischen Boden aufgerollt wird.“ „Gibt es vor dieser Tragödie“, fragt Compere Morel, „in den neutralen Ländern noch Sozialisten, die Augen haben, um nicht zu sehen, Ohren, um nicht zu hören, und Gehirne, um nicht zu verstehen?“ Uns scheint, als ob unsere französischen Genossen gegenüber den Tatsachen blind und taub geworden seien. Daß Frankreich in diese Tragödie von Blut und Glend hineinverwickelt wurde, ist nicht die Schuld Deutschlands, sondern in erster Linie die Schuld der französischen Regierung.

Die Verluste der englischen Marine.

Noch keine vier Monate dauert der Krieg Deutschlands mit England, und in dieser Zeit hat die englische Marine bereits bedeutende Verluste gehabt, obwohl sie sich nicht auf das offene Meer zum Kampf hinauswagte, sondern hinter einer dichten Minenlinie vor den deutschen Angriffen Sicherheit suchte. Seemannischer Ruhm ist daher England in diesem Kriege bisher völlig verjagt geblieben, während unsere so viel kleinere Flotte durch Kühnheit und hohen Mutesmut in der Welt von sich reden machte.

In der nachfolgenden Zusammenstellung sind die zerstörten englischen Kriegsschiffe nach der Größe geordnet und durch das Jahr des Stapellaufs und die vorchriftsmäßige oder tatsächliche Besatzung gekennzeichnet:

Table with 5 columns: Nr., Name, Stapellauf, To., Besatzung. Lists ships like Ambacous, Vulwark, God Hoop, Aboukir, Cresty, Sogue, Monmouth, Swafe, Hermes, Amphion, Rathfinder, Regulus, Ormus, Tiger, Speedy with their respective launch dates and crew sizes.

Nach dieser Liste, die nur die sicher festgestellten Verluste umfaßt, hat die englische Marine nicht weniger als 127 650 Schiffstonnen eingebüßt und von der Besatzung dieser Schiffe, die sich insgesamt auf etwa 7600 Köpfe beläuft, sind etwa 4700 tot. Da die englische Admiralität die Marinerverluste nach der neuesten Zählung auf 306 Offiziere und 7035 Mannschaften angibt, wobei ohne Einrechnung der Toten des Vulwark (ca. 750 Mann) 220 Offiziere und 4107 Mannschaften als tot gemeldet werden, so ist anzunehmen, daß auch mehrere Schiffe, die nicht wie die obigen Totalverluste bedeuten, bei ihren Beschädigungen schwere Mannschaftsverluste erlitten haben.

Deutsche Politik.

Schlimme Folgen der steigenden Getreide-Höchstpreise.

Was von der Arbeiterpresse fortgesetzt betont worden ist, daß die amtlich festgesetzten Höchstpreise für Getreide, vor allem aber ihre Steigerung ab Januar, schlimme Gefahren für die Ernährung des deutschen Volkes bringen müßten, wird jetzt durch eine Meldung aus Halle a. S. bestätigt. Die dortigen Hildebrandtschen Mühlenwerke, die mit 2400 Zentnern täglich Kornverbrauchs das größte Mülerei-Unternehmen der Provinz Sachsen sind, haben sich telegraphisch an die Regierung und das Generalkommando des 4. Armee-Korps in Magdeburg gewandt mit dem Ersuchen, Maßnahmen zu treffen, daß die Mühlen genügende Mengen Korn zur Verarbeitung kaufen können. Das sei in den letzten Wochen nicht mehr möglich gewesen, da die Landwirte und Getreide-Großhändler die Vorräte an Korn, namentlich an Roggen und Weizen im Hinblick auf die Steigerung der Höchstpreise ab 1. Januar zu rückhielten. Die Mühlenwerke müßten, so führen sie in der Eingabe weiter aus, beim Andauern dieses Zustandes des Verzagens der Zufuhr zu einer Stilllegung des Betriebes und zur Entlassung ihrer 120 Arbeiter streiten.

Unter diesem unhaltbaren Zustande leiden auch die übrigen Mühlen des Sächsischen Bezirkes und dadurch wird natürlich die Versorgung der Bevölkerung mit Brot ernstlich gefährdet. Die Regierung wird deshalb nicht umhin können, einer Steigerung der Korn-Höchstpreise energisch entgegenzutreten und den Verlaufsverbot einzuführen, selbst wenn die spekulativen Landwirte und Großhändler dadurch eine Enttäuschung erleben. Wer in dieser ernsten und opferreichen Zeit so wenig Patriotismus zeigt wie sie, wer es über sich bringt, dem Volke den reichen Erntesegen dieses Jahres vorzuenthalten, um elenden Gewinnes willen, und es zum Hungern und zur Arbeitslosigkeit verdammt, der verdient keinerlei Rücksichtnahme.

Badische Politik.

St. Bureaukratismus.

Unter diesem Stichwort haben wir in der Nr. 278 unseres Blattes eine Notiz aus der „Nat. Anz.“ abgedruckt, in welcher die Veröffentlichung der auf dem Schlachtfelde gefallenen badischen Beamten in der „Karlsruher Zeitung“ nach Gehaltsklassen kritisiert wurde. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, beruht diese Art der Veröffentlichung der Verbliebenen badischer Staatsbeamter auf einem Versehen eines untergeordneten Beamten. Seitens des Ministeriums war schon zu Kriegsbeginn die allgemeine Anordnung getroffen, daß alle Todesfälle von Beamten im Felde ohne Unterschied des Ranges im „Staatsanzeiger“ zu veröffentlichen sind. Von dieser Anordnung ist nur in einem einzigen Falle aus Versehen abgewichen worden.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Modellschlosser Friedrich Stolzenberger, Schreiner Herm. Stoll, Hilfsarbeiter R. Lupp, Schlosser R. Huber, Hilfsarbeiter E. Schnell, Hilfsarbeiter E. Hertel, Dreher Rud. Merkel, Stanger Heinrich Wolf, Mechaniker J. Büchler, Gußputzer R. Dhlbeiser, Maschinenformer G. Ruder, Maschinenformer Herm. Schwendemann und Bürobeamter W. Spinnert, sämtliche bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormals Haid u. Neu in Karlsruhe, Gefr. Robert Holz in Mannheim, Musf. im Rgt. 169 Jakob Thrig von Strüpfelbrunn, U. d. R. im Rgt. 109 Kaufmann Otto Schmitt von Heidesheim, U. d. R. im Rgt. 113 Joseph Heigmann von Unterensbach, Wilhelm Heigmann, Wirt in Wiberach i. R., Ref. im Rgt. 169 Joseph Joos in Schonach, Gefr. im Rgt. 169 Fritz Dörflinger von Biringen, Off.-Stellv. Kurt Krautinger in Ueberachen, Gefr. Otto Regenscheid von Lahr, Karl Stahl von Emmendingen, Zahnarzt Hermann Federer von Freiburg, Kanonier im Artill.-Rgt. 76 Kaufmann Rudolf Mayer von Freiburg-Wiehre, Ref. im Rgt. 169 Karl Trenkle von Neukirch, Gren. August Hermann von Hürdingen bei Waldshut, Musf. Anton Kobinger von Kienbach bei Säckingen, Gefr. Alf. Bäumlle von Wallbach, Ref. Karl Mürtle von Konstanz, Musf. Phil. Heinrich von Karlsruhe, Obering. Karl Schröder in Mannheim, Adolf Koehler und Franz Schupp, beide von Heidelberg, Musf. Ernst Messert von Reichardsbühl, Ref. im Rgt. 112 Josef Ludwig Brox von Rainbach bei Heidelberg, Landwehrr. Landwirt Heinrich Seger von St. Leon, die Reservisten Schuhmacher Klump, Sälzler, Schwald sämtliche von Wiesental, Landwehrr. Schweikert, Garnist Albert Knebel und Ref. Friedrich Oswald, sämtliche von Wiesental, Ref. Richard Heß von Forzheim, Joseph Bötz, Eugen Meier, Kriegsfreiw. Ernst Günther Wied, Gefr. Wihl. Dietrich, Wihl. Keel, Franz Graf, sämtliche von Baden-Baden, Alexander Boos von Singheim, Valentin Fritsch und Leo Krieger, beide von Sandweier, Friedrich Götter von Weitenung, Franz Binz von Barnhilt, Gefr. Johann Meier und Emil Keller, beide von Neuweier, Adolf Waldele, Karl Birnbreier und Wus Ederle, sämtliche von Steinbach, Franz Oser von Umweg, U. d. R. Joseph Stehle von Urnau bei Ueberlingen. Ferner ist gestorben Rechtsanwält Fritz Landfried in Heidelberg, der sich bei der Rekrutenausbildung eine tödliche Erkrankung zuzog.

Aus der Partei.

Welschneureut, 2. Dez. Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im „Feldschützen“ eine wichtige Besprechung stattfindet. Es ist Pflicht aller noch amtierenden Parteigenossen, dieser Besprechung anzuhören.

7. Reichstagswahlkreis. Eine Vorstandskonferenz der Mitgliedschaften des 7. Kreises fand am letzten Sonntag in Offenburg statt. Mit Ausnahme der Orte Egersweier, Freisfeld und Wilsbühl hatten sämtliche Mitgliedschaften des Kreises Vertreter entsandt. Der Vorsitzende eröffnete um halb 8 Uhr mit kurzer Begrüßung der Anwesenden die Konferenz. Er betonte eingangs, daß infolge des Krieges eine große Anzahl unserer Funktionäre und Mitglieder einberufen wurden und daher notwendig wurde, eine Konferenz einzuberufen, um unsere weiteren organisatorischen Maßnahmen zu besprechen. Ueber diesen Punkt hielt Gen. Manich einen trefflichen Vortrag, in welchem er besonders hervorhob, daß es Pflicht und Ehrensache aller nicht eingetragenen Parteigenossen sein müsse, treu zur Organisation zu stehen, die Lücken in den Verwaltungen der Ortsgruppen auszufüllen, um so unsere Organisation durch diese schwere Zeit hindurchzuführen zu können. Daß jedes Mitglied seine Pflichten gegenüber der Organisation erfüllt, sind wir schon untern im Felde stehenden Genossen schuldig. Auch müssen wir für tatkräftige Unterstützung unserer Presse unermüdet tätig sein, die stets mutig und entschlossen die Rechte der Arbeiterenschaft wahrnimmt. In ergreifenden Worten gedachte er unsern gefallenen Genossen. Auch in unserm Kreise sind schon eine Anzahl waderer Kämpfer unserer Sache gefallen. Die Verklammung ehte das Andenken der Gefallenen durch Erheben von den Sigen. Mit einem kernigen Appell getreu dem Vorbild der gefallenen Führer des Sozialismus Jaurès und Dr. Frank für unsere gerechte Sache tätig zu sein, schloß Gen. Manich seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Zu Punkt 2 gab der Kreisvorsitzende Gen. Haberer ein Bild über die Verhältnisse im Kreise. Er ermahnte die Funktionäre, die Abrechnungen und Fragebogen pünktlich einzusenden und überall, wo Lücken in der Verwaltung entstanden sind, diese durch geeignete Genossen auszufüllen. Den Verdacht, daß Parteigenossen sich die Genossen besonders angelegen sein lassen. Er gab noch ein Schreiben des Landesvorstandes bekannt betreffs Anlegung einer periodischen Sterbetafel unserer gefallenen Genossen, damit auch der Kreisvorstand über diese Fälle informiert ist, sind vorzunehmende Sterbefälle bei diesem anzumelden, welcher dann die weiteren Berichte an den Landesvorstand erledigt.

Es wurde noch hervorgehoben, daß jetzt die Beitragsleistung eine bessere ist und alles daran zu setzen sei, daß jetzt kein Stillstand eintritt. Ein Vertreter der „Volkshilfsorgane“ wies noch auf die Vorteile der Arbeitslosenversicherung der „Volkshilfsorgane“ hin. Es können bis zu 20 Anteilscheine erworben werden. Reinein und Organisationen sei zu empfehlen, für ihre im Felde stehenden Mitglieder Anteilscheine zu erwerben, um den Angehörigen der gefallenen Mitglieder den Anteil an der nach dem Krieg zur Auszahlung gelangenden Summe zu sichern. Zu Auskünften über Anmelddungen ist der Rechnungsführer A. Adam, Offenburg, Wasserstraße 10, gerne bereit. Der Vorsitzende schloß hierauf mit einem kernigen Appell an die Delegierten, das Gebotete zu beherzigen und danach zu handeln, die gut verlaufene Konferenz.

Kommunalpolitik.

Aus dem Stadtrat von Heidelberg. Der Stadtrat von Heidelberg beantragt beim Bürgerausschuß die Bewilligung von 20 000 Mark als Beitrag zur Errichtung einer Heidelberger Rote Kreuz-Station im Felde. — Zur Bekämpfung der Petrolkumal sollen für die Dauer des Krieges die Kosten für Gas- und Stromleitungen und Steigleitungen bis zu den Meßern

in der Weise gestundet werden, daß sie in zwölf Monatsraten zur Erhebung gelangen. Die ersten dieser Raten soll am Tage der Bestellung fällig werden, für die Stundung der übrigen elf Raten ist ein Zins von fünf Prozent zu vergüten. Unter so gleichen Voraussetzungen wird die Stadtgemeinde die Kosten für die Einrichtungen für Strom- und Gasversorgung, die nicht an Gasautomaten angeschlossen werden, bis zum Wert von 360 Mark, wenn die Einrichtungen durch einheimische Installateure ausgeführt werden, vorzugsweise übernehmen.

Weitere Kriegsmassnahmen der Stadt Mannheim. Zur Beschäftigung von Arbeitslosen und im Interesse der Volksernährung während des Krieges hat der Stadtrat von Mannheim schon vor einiger Zeit 40 000 Quadratmeter Baugelände in der Altstadt zu Gartenland umarbeiten und mit Gemüse und dergleichen bestellen lassen. Der Stadtrat hat sich nun entschlossen, auf diesem Wege weiter zu gehen. Es sollen weitere 164 000 Quadratmeter, von denen der größere Teil von der Vereinigungsgesellschaft Neuhofheim zur Verfügung gestellt wurde, unter Gartenkultur genommen werden.

Trauerbotschaft am Wahltag. Im Dortmund der Wahlkreis haben in mehreren Orten bei guter Beteiligung die Gemeindevorstände zu unsern Gunsten gewählt. Besonders bemerkenswert ist die Wahl in Berghofen. Hier schied nach sechsjähriger Amtstätigkeit der Gen. Vorwärts aus. Er hatte sich in hohem Maße das Vertrauen der Arbeiterschaft zu erwerben gewußt. Sie stellten ihm deshalb auch die Krone und stellten ihn wieder als Kandidaten auf, obwohl er im Felde stand. Am Freitag wurde gewählt. Am Abend wurde er als wieder gewählt proklamiert. Da traf zur selben Zeit die Trauerbotschaft ein, daß er auf dem Schlachtfeld bei Dirmuiden gefallen sei. Genosse Vorwärts war mehrere Jahre Präses der Parteiorganisation und Vorsitzender der Jahrestelle des Bergarbeiterverbandes.

Die Stadtverordnetenwahlen in Kienitz. Ohne Wahlkampf fanden die Stadtverordnetenwahlen in Kienitz statt, nachdem die vereinigten bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten ein neues Mandat ausgetauscht hatten. — Zertänzlich hatten wir gemeldet, diese Wahl ohne Wahlkampf habe in Leipzig stattgefunden.

Stadtratswahl in Müllingen. Zu der am 30. November stattfindenden Ergänzungswahl für den Stadtrat in Müllingen einigten sich die Parteien und stellten eine gemeinsame Liste auf, die jetzt als die allein gültige Vorzugsliste amtlich bekanntgegeben worden ist. Den Parteien ist der bisherige Bestehende garantiert. Die Wahl findet nach dem Verhältniswahlsystem statt. Unsere Partei hat im Stadtrat die Mehrheit.

Kommunale Kriegshilfe. Der Magistrat der silesischen Stadt Schweidnitz hat eine Vorlage in Vorbereitung, die während der Kriegszeit eine Unterstützung der Arbeitslosen aus Gemeindegeldern vorsieht. Nach dem Entwurf der Vorlage, ist der Bezug dieser Unterstützung — über die Höhe ist noch nichts bekannt — an eine 14tägige Arbeitslosigkeit und halbjährige Anwesenheit am Orte gebunden. Unterstützt sollen auch solche Einwohner werden, die durch den Krieg ihre ganze Erziehung verloren haben, also nicht nur Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern auch kleine Handwerker und Gewerbetreibende. Ausgeschlossen von einer Unterstützung sind Familienangehörige der Kriegsteilnehmer, soweit diesen bereits die ihnen auf Grund der Gesetze vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 zustehenden Unterstützungen gewährt werden. — Der Magistrat der Stadt Breslau hat dem Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion auf Schaffung eines Mieteinigungsamtes zugestimmt.

Aus dem Lande.

Bruchsal.

Die Holzindustrie vormals A. Gromer hier hat es sich angelegen sein lassen, für die Frauen ihrer Arbeiter, die zu den Waffen gerufen wurden, Unterstützungen auszugeben. Dieselben belaufen sich auf 4—10 Mk. pro Woche. Zur bevorstehenden Weihnachtszeit will die Firma aber noch ein weiteres tun. Ein jeder ihrer im Waffenstand befindlichen Arbeiter erhält ein gehobenes Weihnachtsopfer zugesandt mit allerlei nützlichen Gegenständen. Wir könnten das den übrigen Firmen zur Nachahmung empfehlen.

Baden-Baden.

Am Explosionsunglück. Der bei der Ammoniak-Explosion schwer ver wundete Geschäftsgangestellter Franz Vogel ist infolge von Ammoniakvergiftung im städtischen Krankenhaus gestorben.

Offenburg.

Milchauflschlag. Laut Bekanntmachung der Milchhändler-Vereinigung wird der Preis des Liters Milch um 1 Pfg., also auf 23 Pfg., ab 1. Dezember erhöht.

Durmersheim, 1. Dez. Aus dem hiesigen Orte sind bereits 14 Krieger auf den Schlachtfeldern gefallen. Zu Ehren der Gefallenen wurde am letzten Sonntag eine Gedächtnisfeier veranstaltet. Unter der Beteiligung sämtlicher Vereine mit Fahne, die Musik herein, bewegte sich am Nachmittag ein langer Trauerzug zum Friedhof, wo unter Aufwendung reichlicher Blumenzier ein Grab errichtet war, das die Ruhestätte unserer in fremder Erde gebetteter Soldaten auf heimatischem Boden verjünglichen sollte. Der Vorstand des Militärvereins widmete den Gefallenen in zu Herzen gehenden Worten einen Nachruf und legte einen Lorbeerzweig nieder. Die Trauerrede hielt der Ortsgeistliche. Auch die zurückgebliebenen Mitglieder der beiden Männergesangsvereine hatten sich vereinigt, um durch den Vortrag passender Gefänge zur Feier beizutragen und so den Gefallenen den letzten Dank zu erweisen.

Forstheim, 1. Dez. Beim Einstiegen in seine verlassene Wohnung kürzte der ledige Tagelöhner Friedrich Stegmüller durch das Glasdach einer Werkstätte hindurch und blieb mit gedrohenen Beinen liegen.

Heidelberg, 1. Dez. Der Seismograph der Königsplatz Sternwarte registrierte am Nachmittag des 27. November ein kräftiges Fernbeben. Der erste Einzug, der durch ein vorausgehendes stärkeres Beben veranlaßt ist, fand um 3 Uhr 42 Min. 26 Sek. statt, der zweite 3 Uhr 47 Min. 16 Sek. Die langen Wellen begannen um 3 Uhr 47 Min. 45 Sek. und erreichten um 3 Uhr 49 Min. 20 Sek. ihren größten Ausschlag. Die Bewegung erfolgte gegen 4 Uhr 22 Min. Die Entfernung des Erdbebenherdes scheint etwa 1700 Kilometer betragen zu haben.

Mühlrad, 1. Dez. In Sigmaringen (Hohenzollern) wurde dieser Tage der Aushilfspostbote Maier von der Dienststelle weg verhaftet, weil festgestellt wurde, daß er die ihm zur Beförderung gegebenen Feldpostpakete nicht abgeliefert und den Inhalt sich angeeignet und verbraucht hatte. Der Dieb hat bereits 14 Hülle eingestanden.

Stetten a. M., 1. Dez. Russische Gefangene, meistens Frauen und Kinder, gut gekleidet, kamen von Gendarmen begleitet, ins Lager. Ferner trafen 300 Gefangene französischer Soldaten ein. Sie wurden in hiesigen Ställen, die mit Stroh bedeckt abgegrenzt sind, untergebracht.

Aus Egenstein schreibt man uns: Die Arbeiter, die am Sonntag mit der Eisenbahn nach Karlsruhe zur Arbeitstätte mühen, haben berechtigter Ursache zur Klage wegen der Verzögerung. Der Zug, der 7 Uhr 28 Min. vormittags hier abfährt, hat ständig Verspätung, jedoch viele Arbeiter, namentlich Bauarbeiter, zu spät zur Arbeit kommen und einen Lohnausfall von 1/2—1 Stunde erleiden. Wollen sie diesen vermeiden, müssen sie schon um 6 Uhr fahren. Wenn der Zug 7 Uhr 28 Min. pünktlich fahren würde, würde es ihnen bequem reichen. Das trifft auch für die Arbeiter anderer Orte zu.

Die Verspätung rührt daher, daß der Zug, der von Karlsruhe kommt, ständig Verspätung hat. In Littenheim ist Kreuzungspunkt und dort muß der pünktlich nach Karlsruhe fahrende Zug liegen bleiben, bis der Zug von Karlsruhe durch ist. Wir haben nicht die Möglichkeit zu prüfen, ob die Verspätung des Karlsruher Zuges vermieden werden kann oder nicht. Vielleicht geben diese Feilen den zuständigen Stellen Veranlassung, entsprechende Unternehmung anzustellen. Die arbeitende Bevölkerung ist in heutiger Kriegszeit schon so schüchtern genug daran, daß man sie vor besonderen Schädigungen, die zu vermeiden sind, bewahren sollte.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 2. Dezember.

Kartoffelwucher.

Daß die Art, wie die Regierung die Höchstpreise für die Kartoffeln festsetzte, eine unzulängliche sein wird, und daß die Höchstpreise so gut wie ohne Wirkung bleiben werden, hat die Sozialdemokratie von Anfang an vorausgesagt. Und so ist es auch in der Tat gekommen. Der Höchstpreis ist für die Produzenten festgesetzt, es wurden die Produzentenverkaufspreise für das ganze Erntejahr bestimmt, alle Möglichkeit der spekulativen Warenzurückhaltung sollte dadurch umgangen werden. Aber die Gefahr der spekulativ gesteigerten Zwischenhändler- und Kleinverkaufspreise blieb bestehen, und sie ist auch eingetreten. Auf dem getriggen Markte wurden 4 Mark 80 Pfennig für die Kartoffeln verlangt und den Käufern wurde, wenn sie an diesen Wucherpreisen Kritik zu üben sich „erkühnten“, die freche Antwort: Wenn sie die Kartoffeln nicht wollen, dann nehme man sie eben wieder nach Hause und verfütere sie. Diesem wucherischen Gebahren gehört nun doch ein Ende gemacht. Die „Frauen, deren Männer draußen im schweren Kampfe stehen, brauchen es sich nicht länger gefallen zu lassen, auf solch schamlose Weise ausgebeutet zu werden. Es ist dringend nötig, daß seitens der Behörden eingeschritten wird. An andern Orten hat man den zwanzeiwelben Verkauf von Kartoffeln eingeführt. Unsere Stadtverwaltung hat schon Vieles getan, um die Not zu lindern und bei Mithänden Abhilfe zu schaffen. Möge sie nun auch hier einmal einen energischen Schritt tun, und einem gewissenlosen Ausbeutertum, das auch im Frieden schon Millionen aus den Taschen des arbeitenden Volkes gezogen hat, das Handwerk legen.

Das vorläufige Ergebnis des Karlsruher Tabaktages beträgt: 5 600 Mk. in Geld, 120 000 Zigarren, 60 000 Zigaretten, 15 000 Pack Zafal, 400 Tabakpfeifen, 1 200 Zigarren- und Zigarettenspitzen. Außerdem sind noch eine Menge anderer kleiner Geschenkartikel eingegangen.

Erkählwahl für den Stadtverordnetenverband. Bei der vorgezogenen Erkählwahl eines Mitgliedes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten für den in Folge des Wegfalls von hier aus dem Bürgerausschuß ausgeschiedenen Stadtverordneten Arbeiterssekretär Maier (Senr.) wurde auf Vorschlag der Zentrumspartei Stadtverordneter Hauptkassier Strobel gewählt.

Milchabfälle als Schweinefutur. Der Stadtrat der Residenz hat in den hiesigen Tageszeitungen einen Aufruf veröffentlicht, in dem die hiesige Einwohnerchaft aufgefordert wird, die aus den einzelnen Haushaltungen sich ergebenden Speisereste und sonstigen als Schweinefutur verwendbaren Abfälle getrennt von dem übrigen Müll in besonderen Behältern zu sammeln und der Stadtverwaltung, welche die Abfälle zur Aufzucht von Schweinen benützen will, zur Abholung bereit zu sein. Da die Zeitverhältnisse gebieterisch dazu zwingen, die vorhandenen Futtermittel tüchtig auszunutzen, insbesondere das Getreide und Kartoffeln möglichst der Volksernährung vorzuzugewahren, so kann die Abfuhr der Stadtgemeinde nur auf das Beste begünstigt und ihren Bestrebungen ein voller Erfolg gewünscht werden.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Studienrat Professor D. Thoma an der Lehrerseminar in hier. Professor D. Thoma ist weit und breit nicht nur als namhafter Pädagoge bekannt, er ist auch als Dichter hervorgetreten und hat eine Anzahl Volkslieder verfaßt, die mit großem Beifall aufgenommen worden sind. Auch auf dem Gebiete der Kirchenpolitik ist Thoma eifrig tätig. Er gehört der Generalabteilung der evangel. protestantischen Synode an und vertritt in diesem Kirchenparlament in der Form vornehmlich den Standpunkt der Liberalen. In pädagogischen Fragen ist er auf der Tagung der Generalabteilung im Juli wiederholt der Redner seiner Fraktion gewesen.

Nachrichten über Verwundete auf dem hiesigen Kriegsschauplatz. Zur beschleunigten Vermittlung von Nachrichten über verwundete und kranke Militärfunktionen ist für die Probung Posen im königlichen Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Logarethen der Probung Posen liegen, geschaffen worden. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Probung in Posen-O., 1. Taubenstraße 1. Es empfiehlt sich, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelkarten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist.

Der Karlsruher Fremdenführer in den hiesigen Lazaretten. Der Verkehrsverein hat den hiesigen Lazaretten und Krankenhäusern, die verwundete oder kranke Krieger beherbergen, eine größere Anzahl Abdrücke des Karlsruher Fremdenführers zur Verfügung gestellt. Er will damit den Verwundeten und Kranken, die ausgetrieben sind, die Orientierung in der Stadt und den Besuch der Sehenwürdigkeiten erleichtern. Diese Maßnahme wurde von den Lazarettoverwaltungen dankbar begrüßt.

Ueberegewicht bei Feldpostbriefen. Wie wir hören, soll bei postpflichtigen Feldpostbriefen fortan über die Ueberfüllung der vorgezeichneten Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts hinweggesehen werden, so daß künftig, solange das Ueberegewicht 250 Gramm beträgt, ein Ueberegewicht von 25 Gramm und bei Zulassung von 500 Gramm Feldpostbriefen ein Ueberegewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50 Gramm bis 275 Gramm sollen während der Zeit, wo auch 500 Gramm zugelassen sind, nur 1 Pfg.

Letzte Nachrichten. Vom Reichstag.

Berlin, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Im Reichstag trat heute vormittag die sogen. Freie Kommission zur Beratung der neu geforderten Kriegskredite zusammen.

Berlin, 1. Dez. (B. V. Nicht amtlich.) Vor Beginn der Beratungen der freien Kommission des Reichstags drückte der Reichskanzler in einer kurzen Ansprache seine Freude darüber aus, mit den Vertretern des Volkes wieder in persönlicher Fühlung treten zu können.

Zu den Kämpfen in Flandern.

Berlin, 2. Dez. Das „B. L.“ meldet aus Rotterdam: Heute hörte man in Ostburg aus der Richtung Nieupoort wieder starken Kanonendonner.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 2. Dez. Amtlicher Bericht vom 1. Dez. 3 Uhr nachmittags: In Belgien fanden gestern heftige Kanonendonner statt, doch wird kein deutscher Infanterieangriff gemeldet.

Die französische Regierung.

Paris, 1. Dez. Der Kriegsminister gibt bekannt, daß nahezu der gesamte Bestand der Altersklasse 1915 der Infanterie einverleibt wird.

Falsche englische Banknoten.

Berlin, 1. Dez. Aus Kopenhagen wird dem „L. A.“ gemeldet: In London ist eine große Anzahl falscher Pfundnoten entdeckt worden.

Kahenjammerstimmung in Paris.

Berlin, 1. Dez. Der Genfer Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet von gestern: Als heute früh in Paris der russische Schlachtbericht besagte, daß die Kämpfe bei Lodz fortanerten und die Deutschen die Offensive bei Czernowitz fortsetzten, bemächtigte sich der Pariser tiefe Niedergeschlagenheit.

Ein strategisches Meisterstück.

Berlin, 1. Dez. Unter der Überschrift „Eine strategische Leistung ersten Ranges“ wird dem „L. A.“ von seinem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Der rechte Flügel der Russen südlich der Weichsel war bereits durch den ersten Plankenangriff der Deutschen bedroht.

Die ungünstige Situation der Russen.

Berlin, 1. Dez. Der „L. A.“ meldet aus Rotterdam: Die russischen Meldungen aus Polen lauten jetzt weniger siegesgewiß.

Russische Offiziersverluste.

Berlin, 2. Dez. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Zürich: Nach amtlichen Mitteilungen des „Rustki“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. November 9702 Tote, 19 511 Verwundete und 3679 Vermisste.

Ein italienisches Komitee zur Aufrechterhaltung der Neutralität.

Zürich, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Nach einer Mailänder Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ hat sich dort ein Agitationskomitee gebildet, um der Agitation für den Krieg seitens der Irenedienten eine energische Propaganda für die Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens entgegenzusetzen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe Luisenstraße 24.

Wasserstand des Rheins.

2. Dezember. Schusterinsel 0.88 m, gef. 5 cm, Rehl 1.96 m, gef. 1 cm, Maxau 3.44 m, gef. 1 cm, Raunheim 2.53 m, gef. 5 cm.

Regelmäßige Zulassung von Feldpostpaketen. Feldpostbriefe im Gewicht von mehr als 250 bis 500 Gramm werden monatlich allmonatlich einmal für die Dauer einer Woche zugelassen werden. Eine häufigere Zulassung ist nicht angängig.

Werbt fortwährend neue Abonnenten! 25 Mark Einheitspreis für einen Anzug. Weihnachtsverkauf. Anzug- u. Paletotstoffe zum Einheitspreis von 25.- netto Kasse.

Schuhreparatur. Baldhornstraße 36. Verfertigt sämtliche Arbeiten in bekannt guter Qualität.

Pfannkuch & Co. Heute eintreffend: Frischgewässerte Stockfische. Pfund 27 Pfg.

Als passende Weihnachtsgeschenke und Liebesgaben für unsere Krieger im Felde empfehle in grosser Auswahl Hemden, Hosen, Socken, gestrickte Westen, Pulswärmer, Sturmhauben, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Hosenträger, Haletücher, Taschentücher, Taschenmesser, elektr. Taschenlampen etc.

Aufgebotsverfahren. Feinste Süssrahm-Tafel-Margarine. Aeusserst günstige Gelegenheit für Bäcker u. Kolonialwarenhandlungen.

Belze. Bekannt billigste Preise. 3843 Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Angehörige Extra-Rabatt v. Kriegern.

Diwans. neue, große Auswahl, von 28, 35 und 40 M an, hochfeine Dessins von 35 M an.

Wahre Jakob. neueste Nummer ist erschienen.

Pfannkuch & Co. 1 Waggon Zitronen. feinste gelbe Ware v. Stück 5 und 6.

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. In den bekanntesten Verkaufsstellen.

Spielwaren und Christbaumschmuck. Aug. Weber. Karlsruhe: Marienstr. 83. Ecke Augartenstrasse.

Schneider. auf Wollmäntel und Hosen. Veit Groh & Sohn. Tele. 3009 Kaiserstr. 114.

Maschinen-Knopföcher. werden angefertigt. Steinstraße Nr. 3, Hart.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.



Codes-Anzeige.

Unsere Mitglieder die traurige Mitteilung, daß nach uns im Monat November zugegangenen Nachrichten folgende weitere Mitglieder im Kampfe für das Vaterland gefallen sind:

- Alle, Fritz, Maschinen Schlosser geb. am 21. Februar 1893 zu Durlach
- Eidenweil, Wilhelm, Schleifer geb. am 21. Dezember 1886 zu Schwellingen
- Hertel, Eduard, Hilfsarbeiter geb. am 25. Dezember 1888 zu Rintheim
- Köhler, Mag, Maschinen Schlosser geb. am 3. Juli 1890 zu Karlsruhe
- Leiz, Karl, Heizungsmonteur geb. am 29. Oktober 1872 zu Müppurr.
- Lemmermeier, Aug., Hilfsarbeiter geb. am 15. November 1893 zu Gernsbach
- Merkel, Rudolf, Maschinenarbeiter geb. am 5. Mai 1884 zu Karlsruhe
- Möbner, Friedrich, Former geb. am 28. September 1893 zu Grödingen
- Richter, Georg, Schleifer geb. am 14. Juli 1886 zu Erlangen
- Strübel, Wilhelm, Dreher geb. am 4. April 1893 zu Karlsruhe
- Schlengger, Karl, Hilfsarbeiter geb. am 28. Juni 1884 zu Gr. Weingarten (Bayern)
- Bogelbacher, Adolf, Former geb. am 26. August 1879 zu Endingen
- Wolf, Heinrich, Maschinenarbeiter geb. am 9. Febr. 1888 zu Redarau 5. Mannheim.

Unsere Mitglieder bitten wir, den teuren Toten ein gutes Andenken zu bewahren. 3969

Die Ortsverwaltung.
NB. Ingesamt beklagen wir bisher den Verlust von 36 Kollegen.

Dankagung.

Herr Bankier W. A. Strauß hat mir die Summe von 6000 Mk. mit der Bestimmung überreicht, davon 5000 Mk. der Sammlung für bedürftige Familien hiesiger Kriegsteilnehmer zu überweisen und die restlichen 1000 Mk. an verschiedene mir bezeichnete Wohltätigkeitsanstalten zu verteilen. Für diese reiche Spende spreche ich namens der Bedachten den herzlichsten Dank aus. 3968

Karlsruhe den 1. Dezember 1914.

Der Oberbürgermeister:
Siegfried.

Städtisches Bierordtbad.
Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, sowie freitags 8-1/2 bis 10 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 8 bis 9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/2-1/4 Uhr, freitags nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3-1/2 bis 10 Uhr und Sonntag vormittags 8-12 Uhr.
Mittags 1-3 Uhr geschlossen. 4

Drucksachen werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei des „Volkstreu“.

Badische Frauenvereins-Wohltätigkeits-Geld-Lotterie für Säuglings-Fürsorge. Ziehung 18. Dezember. 2327 Geldgew. ohne Abzug. 27000 M. Hauptgewinn bar: 10000 M. 2326 Geldgewinne bar: 17000 M. Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 20 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unterra. J. Stürmer
Strasbourg 1. E., Langstraße 191.
Filiale: Kohl a. H., Hauptstr. 41.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hauptstr. 11/15, E. Flägel.

Schneider für sehr lohnende Militär-Arbeit sucht 3967
Hans Leyendecker
Kaiserstr. 177 II.

Damen-Mäntel von 7.75 an
Kostüme von 12.— an
Blusen von 0.95 an
Kostümstücke von 1.85 an
Kindermäntel in allen Größen
Wettercapes
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Keine Ladenpfeifen, billigste Preise.

Dankagung.

20. Liste.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitgliedern des Stadtrats weiter eingegangen von:

- Dr. B. Weidingsfeld (2 Gabe) 25 M., Frau Sigmund Weid (3. Gabe) 100 M., den Frä. Geisler, Ernst 10 M., B. Hoffmann (2. Gabe) 300 M., Frau Altkadret Karl Hoffmann Witwe (2. Gabe) 300 M., Kaufmann Chr. Dertel 50 M., Frau Haupt. Elisabeth Schneider 10 M., der Firma Leopold Köhler (2. Gabe) 100 M., D.-Handelsleh. Greiner 10 M., Ungenannt (kleinere Einzelgaben) 200 M., Rechtsanw. Fuchs (3. Rate) 50 M.
- Ferner sind eingegangen bei: dem Bankhaus Zeit 2. Pom-burger von: Dr. Ludwig Herrmann 200 M., Frau Heinrich Löwenstein 20 M., der Spiegelgesellschaft D. D. 20 M., L.-Ger.-Rat Dr. Engelhardt (Nov.-Rate) 20 M.; der Gewerbe- und Verschuh-hand von: Stadtdiener Math. Walter 2 M., D.-Kriegs-Ger.-Rat Leonhard Wintler (4. Rate) 20 M., Ungenannt 155 M.; der Badischen Bank von: Ungenannt 20 M.; der Badischen Presse von: Luise u. Hedwig Raier 20 M., Ungenannt 5 M.; der Süd-deutschen Distants-Gesellschaft A.-G. von: Leutn. Hans Schmidt 30 M., Oberamtsrichter Traumann (3. Rate) 50 M., Fin.-Rat Dr. Steimbrenner 20 M., Friseur Schweizer 5 M., Rechtsanw. Dr. Schrag (4. Rate) 30 M.; der Stadtkasse von: Magnus Schief 5 M., Senatspräsidenten Buch (für November) 50 M., Geh. D.-Fin.-Rat Elbs (2. Gabe) 30 M., Karl Bühler (weitere Gabe) 10 M., Otto Mübenader 20 M., Priv. Meyer (monatliche Gabe) 50 M., Apotheker Weder (weitere Gabe) 20 M., Prof. Schwarz-mann 100 M., Beamtensstellvertretern der Garnisonsverwaltung Karlsruhe 13 M., E. B. (Wert zweier gesch. Theaterkarten) 5.20 M., D.-Beirat Fuchs (f. November) 40 M., D.-Amtsrichter Dr. Fuchs (3. Gabe) 30 M., Rater Weinheimer (2. Gabe) 10 M., Frau Hugo 20 M., Schlossermeister August Schlachter 50 M., Frei-her C. v. Güler 40 M., Bahnvorsteher a. D. Köhler 3 M., Frau Hermine Friedrich Witwe (2. Gabe) 10 M., Frä. S. Kieh (für November und Dezember) je 5 M., Rechn.-Rat a. D. J. Bernhardt 20 M., Dir. A. Baumann 100 M., Frä. Veria Homburger 20 M., 2. Ehret Witwe (2. Gabe) 10 M., Rechn.-Rat Heßlein (3. Gabe) 5 M., Offiziant Reinhard 5 M., zwei Unteroffizieren der Ref. des Stello. Gen.-Stommandos 240 M., Ungenannt (monatliche Gabe) 1 M., Frau Keff 10 M., der Badischen Bank hier (monatl. Gabe) 200 M.

Mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr eingegangen insgesamt 149 165,56 M.

Monatliche Beiträge je häufig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung haben außer den in den bisherigen Listen genannten nachfolgende Staats- und städtische Beamte gezeichnet:

- Prof. W. Schwarzmann 50 M., die Revij. Geometer Krauth 20 M., Müller 10 M., Scholze 10 M.; Bauing. Marzstein 10 M., Dipl.-Ing. S. Müller 10 M.; die Obergeometer: Joh. Raier 15 M., Morlod 10 M., Herm. Mayer 10 M., Labfinger 10 M., Brunner 10 M.; die Oberbauverwalter: Gutting 10 M., Stall 5 M., Link 5 M.; die Bauverwalter: Weiler 8 M., Bauff 5 M., Kienzie 5 M.; die Geometer: Karl Mayer 10 M., Schneider 10 M., Mann 5 M., Jfenmann 10 M.; Bezirksgeom. Günther 10 M.; die Rechnungsräte: Postwetter 20 M., Höltscher 10 M., Leop. Schmidt 20 M., Müller 10 M.; die Oberrechnen: Hell 8 M., Teubner 10 M., Reichert 10 M.; die Revisoren: Schaf 10 M., Redermann 10 M.; die Oberbauverwalter: Felder 5 M., Wigorth 5 M.; die Bauzeichner: Thomas 6 M., Klein 5 M., Wolf 8 M., Albrich 5 M.; die Registratoren: Albricht 5 M., Wettsler 5 M.; die Verwaltungsführer: Balz 8 M., Peter Raier 10 M.; Topograph Hankeln 8 M.; die Bureauassistenten: Würth 4 M., Simon 5 M., Allinger 3 M., Schütt 1,50 M., Parle 5 M.; Zeichner Ortlieb 8 M.; die Kulturmeister: Müller 3 M., Stölzer 3 M.; Straßenmeister Göb 3 M.; die Pauräte: Wagner 10 M., Büchenthal 6 M.; die Dammeister: Gustav Eglin in Amelingen 5 M., Jakob Weisner in Pflittersdorf 5 M.; Brückenmeister Ludwig Vertsch in Pflittersdorf 3 M.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.
Karlsruhe, den 30. November 1914.

Der Stadtrat.

Dr. Ludwig Frank

eine Künstler-Steinzeichnung
(Brustbild in Lebensgröße)

Stück Mk. 1.75

Ia. Büttlen 2.25

Buchhandlung Volksfreund
Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Von heute an empfehlen wir

prima junges Kuhfleisch

Pfund 65 Pfennig.

Zu haben im Laden Marienstraße 46,
sowie auf den Wochenmärkten

Karl-Friedrichstraße und Werderplatz.

Gebr. Hagenauer

Marienstraße 46. Telephon 1746.

2 Zimmer-Wohnung, Emschneidrüben, große, schöne, kleine, wegen Wegzug auf 1. Januar oder später zu verm. Christian Schleiter, Karlsruhe-Rutheim, Dausstr. 68.

Ulster Paletots Anzüge

für Herren
für Jünglinge
für Knaben

3023

finden Sie bei uns in überaus reichhaltigen Sortimenten und in verschiedensten Preislagen

Spiegel & Wels

Spezialhaus feiner Herren-Bekleidung.

Die nächsten Sonntage vor Weihnachten sind unsere Geschäftsräume ab 11 Uhr geöffnet.

Unsere Spezialabteilung Knaben-Bekleidung Kaiserstr. 74, neben unserem Hauptgeschäft.

Bekanntmachung.

Die Ersatzwahl eines Mitgliedes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten betr.

Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl eines Mitgliedes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten wurde mit Amtsdauer bis nach den nächsten regelmäßigen Erneuerungswahlen des Bürgerausschusses gewählt:

Herr Josef Strobel, Hauptlehrer.

Die Wahlakten liegen vom 2. d. Mts. ab während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stod, Zimmer Nr. 76, zu jedermanns Einsicht auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist beim Bürgermeisteramt oder dem Grobsh. Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.
Karlsruhe, den 30. November 1914. 3063

H. Sauer,

stellvertretender Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten.

Weihnachts-Ausstellung

von
Spielwaren und Korbwaren
bei

F. Wilhelm Doering
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.

Die „Kreuz-Pfennig“-Sammlung.

Die jetzt auch für Baden organisiert wird, soll dazu beitragen, dem Roten Kreuz die so notwendigen neuen Mittel zuzuführen. Mitbürger, helft unseren Kriegern durch reichliche Verwendung von Kreuz-Pfennig-Marken, die in zahlreichen Ladengeschäften angeboten werden. Betrachte niemand ein solches Anbieten als „Belästigung“! Unsere tapferen Krieger sind in der Schlacht, im Schützengraben, in den Wäldern unter freiem Himmel und manchmal selbst im Quartier unendlich größeren Bemühungen ausgesetzt. Wer sonst für Wohltätigkeitsmarken weniger Sinn hat, der bedenke, daß es sich heute um Deutschlands Existenzkampf handelt und daß das Rote Kreuz riesiger Mittel bedarf, um die Wunden und Schäden dieses Kampfes nach Möglichkeit zu lindern. Wer bisher zu den Geldsammlungen des Roten Kreuzes nichts gegeben hat, weil er sich scheute, einen nur kleinen Betrag auf eine Sammelstelle zu bringen, der laufe jetzt Kreuz-Pfennig Marken. Viele Wenig machen auch hier ein Viel!

Geschäftsleute, übernehmen den Verkauf solcher Marken, die in Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen Creditbank in Kommission abgegeben werden. 3059

Der Landesauschuß für die Kreuz-Pfennig-Sammlung: Geheimer Hofrat Professor Dr. K. Klein.